

Datum: 17.08.2018
Telefon: 0 233-26536
Telefax: 0 233-989 26622

@muenchen.de

Direktorium
Koordinierungsstelle für
gleichgeschlechtliche
Lebensweisen
D-II/KGL

**Öffnung der Langzeitpflege in München für Lesben, Schwule und Transgender
Bericht zum Pilotprojekt und Information zur weiteren Vorgehensweise zur
Implementierung in der Langzeitpflege in München
Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 12381**

An das Sozialreferat

Die Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen (KGL) bedankt sich für die Zuleitung des Beschlusssentwurfes und bittet um Beifügung der folgenden Stellungnahme.

Die Notwendig- und Wichtigkeit eines LGBT*-Öffnungsprozesses in der Altenhilfe wurde in mehreren Beschlussvorlagen beschrieben und von den Entscheidungsträgern gewürdigt. Der erfolgreiche Öffnungsprozess bei der MÜNCHENSTIFT GmbH in drei Häusern und die erfreuliche Anzahl an Nennungen im Marktbericht Pflege (Sitzungsvorlage Nr. 14 -20 / V 12396) zeichnen ein positives Bild. Unserer fachlichen Einschätzung nach bleibt dennoch viel zu tun und es besteht weiterhin großer Handlungsbedarf.

Laut Marktbericht gibt es in München 57 vollstationäre Pflegeeinrichtungen. Jedoch ist in lediglich 3 Häusern (entspricht 5,26%) ein strategischer, öffentlich wahrnehmbarer Willkommensprozess für LGBT* initiiert. Dies ist für eine vielfältige Stadtgesellschaft zu wenig.

Die im Zeitraum des Pilotprojekts durchgeführten Schulungen im Bereich „Altenhilfe“ hat 191 Personen erreicht. Hieran nahmen hauptsächlich Mitarbeitende der MÜNCHENSTIFT GmbH (128 Personen) teil. Die restlichen Personen wurden über die von S-I-AP4 organisierte trägerübergreifenden Schulungsmaßnahme für Pflegeüberleitungen (44 Personen) und heiminternen Tagesbetreuung (19 Personen) erreicht. Die Teilnahme an den Schulungen war für die Beschäftigten überwiegend verpflichtend. Unsere Erfahrung zeigt, dass eine Auseinandersetzung mit dem Thema LGBT* auf freiwilliger Basis seltenst gelingt. Für ambulante Dienste stehen Fördergelder für Schulungen im Sozialreferat zur Verfügung, diese werden zum Thema LGBT* nicht abgefragt. Der KGL liegt keine Anfrage von ambulanten, teil- oder vollstationären Pflegeeinrichtungen nach Fortbildungsbedarf vor. Dies zeigt einerseits wie tabuisiert und wenig relevant das Thema für die Pflege eingeschätzt wird. Es zeigt andererseits wie notwendig ein konkreter Auftrag zur Vernetzung, zur Schulung, zur Initiierung und Aktivierung/Aufrechterhaltung eines LGBT*-Öffnungsprozesses ist. Der KGL ist neben der MÜNCHENSTIFT kein anderer Träger bekannt, der Mitarbeitende systematisch zur Lebenswelt von LGBT* schult. Ebenso wenig ist ein weiterer Fortbildungsanbieter bekannt, der diese Angebot für Pflegeeinrichtungen bietet. Wird die Anzahl der systematisch gut geschulten Personen in das Verhältnis zu allen in der vollstationären Altenpflege Tätigen gesetzt, schätzen wir einen Fortbildungsgrad zu den Lebenslagen von LGBT* von ca. 2% - 3%. Für eine kultursensible, individuelle Pflege von Lesben, Schwulen und Trans* Menschen ist dies zu wenig.

Die KGL hält die im Beschluss vom 27.02.2014 (Sitzungsvorlage Nr. 08 - 14 / V13821).

vorgesehene Intension eines mehrstufigen Vorgehens (vom Pilotprojekt zum Projekt) nach wie vor für richtig, und spricht sich für eine Beibehaltung bzw. ein weiteres Projekt zur Verstetigung, Erweiterung und Sicherung der Nachhaltigkeit aus.

Die beantragte Erweiterung der Beratungsstelle rosaAlter für Vernetzung und Kooperation mit verschiedensten Akteuren in der Altenhilfe sowie der Durchführung von Schulungsmaßnahmen halten wir für unbedingt unterstützenswert.

Die KGL ist in der Vorlage mit einem kurzen Textbeitrag vertreten, im Folgenden stellen wir unsere fachliche Einschätzung zum Pilotprojekt detaillierter dar.

Seit Erprobung und Initiierung der Öffnung der vollstationären Altenpflege für gleichgeschlechtliche Lebensweisen hat sich die Ausgangs- und Forschungslage zu den Lebenslagen und Bedürfnissen von älteren Schwulen und Lesben kaum verändert. Die Forschungslage ist weiterhin marginal und zu den besonderen Spezifika von bisexuellen, trans*- und intergeschlechtlichen Menschen findet sich deutschlandweit kaum verwertbares Studienmaterial.

Erfreulich ist jedoch, dass festzustellen ist, dass Gerontologie und Pflegewissenschaft das Thema zunehmend für sich entdecken und erste Auseinandersetzung zum Thema sexuelle Identität (hier liegt der Schwerpunkt auf Lesben und Schwule) sowie Trans* und Intergeschlechtlichkeit stattfindet. Auch Fachpublikationen greifen das LGBT*-Thema zunehmend auf.

In Deutschland finden sich nur wenige vollstationäre Einrichtungen die sich strukturell und strategisch mit einer Öffnung für LGBTI*-Personen beschäftigen und daher erfährt das vom Stadtrat beauftragte Öffnungsprojekt deutschlandweit Beachtung.

Auch wurde es in der europäischen Vernetzung Rainbow Cities Network in 2016 Amsterdam als good practice Beispiel vorgestellt.

Da deutschlandweit kaum Erkenntnisse zum Thema LGBT*-Öffnung im Altenhilfekontext vorlagen, benötigte die Vorbereitungs-, Initiierungs- und Planungsphase im Pilotprojekt eine größere Vorlaufzeit. Auch personelle Veränderungen und andere organisatorische Hindernisse, die in einem Erprobungsprojekt üblich sind, haben die Steuerungs- und Durchführungsphase nach unserem Empfinden erst im Winter 2016 effektiv beginnen lassen.

Im Gegensatz zu anderen Öffnungsprozessen, die die Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen begleitet hat, zeigt sich, dass vollstationäre Pflegeeinrichtungen in ein großes System von Regelungen, Vorgaben und Kostendruck eingebunden sind. Zudem weisen sie eine große Unterschiedlichkeit von Mitarbeitenden auf. Dies sind u.a. Gründe weshalb ein Veränderungsprozess nur langsam und behutsam voranschreitet und längerfristig zu planen ist.

Mit der MÜNCHENSTIFT GmbH hat sich ein Träger zur Teilnahme bereit erklärt der von Anfang an an der LGBT*-Öffnung interessiert war. Eine Geschäftsführung die die LGBT*-Öffnung als strategisches Ziel und somit einen strategischen Prozess im Unternehmen verfolgt, ist für einen erfolgreichen und vor allem fundierten LGBT*-Öffnungsprozess unerlässlich.

In unserer Beobachtung ist häufig bei anderen Unternehmen oder Einrichtungen die Öffnung von dem persönlichen Engagement einzelner, manchmal auch als Expert_in in eigener Sache, abhängig und somit zufällig.

Die Entscheidung, die LGBT*-Öffnung in drei Projekthäusern zu erproben, erachten wir als sinnvoll. Es konnten so konzentrierte und geplante Maßnahmen durchgeführt werden, die nicht in einem großen Unternehmen wirkungslos bleiben und die auch an die Kapazitäten der LGBT*-Community angepasst waren und so zu keiner Überforderung führten.

Durch Ansiedlung der Stabsstelle Vielfalt im Führungskreis der MÜNCHENSTIFT GmbH ist für Verantwortliche im Unternehmen das Thema sichtbar. Es wurde immer wieder diskutiert und könnte so, zumindest im Leitungskreis, in andere Häuser ausstrahlen und mitgedacht werden.

Eine Schlüsselposition für den Umsetzungserfolg besetzt die Projektleitung bei der MÜNCHENSTIFT GmbH. Es ist für eine strategische und zielführende Umsetzung eines Öffnungsprozesses unerlässlich, dass eine konkrete Beauftragung mit genügend zeitlichen und finanziellen Ressourcen zur Verfügung steht. Öffnungsprozesse können in solchen komplexen Systemen wie der Altenhilfe nicht nebenbei stattfinden, sondern bleiben nach unserer Erfahrung dann oftmals Absichtserklärungen oder Einzelmaßnahmen mit wenig Nachhaltigkeit.

Die im Öffnungsprojekt konzipierte Fortbildungsmaßnahme „Fachwissen für gleichgeschlechtliche Lebensweisen“ für die Berufsgruppen der Altenpflege hat sich bewährt. Sie setzt einen hohen Standard sowohl bei der Vermittlung von Grundkenntnissen als auch von spezifischem Wissen, z.B. für Biografiearbeit, Pflege von Trans*Personen, etc. Sowohl bei den Fortbildungen der MÜNCHENSTIFT GmbH als auch bei den von S-I-AP4 organisierten Fortbildungen für die Pflegeüberleitungen wurde unsere Erfahrung bestätigt, dass eine Pflicht zur Teilnahme bestehen muss, um Menschen zur intensiveren Auseinandersetzung zum Thema LGBT* zu bewegen.

Mit den in den letzten Jahren durchgeführten Schulungen von LeTRa, Sub und rosaAlter konnte bisher nur ein sehr kleiner Teil an beruflich Pflegenden erreicht werden. Es ist unerlässlich, dass diese Schulungen aufrecht erhalten werden und beruflich Tätige in der ambulanten, teil- und vollstationären Pflege einen verstehenden, akzeptierenden Umgang erlangen, Kenntnisse für eine professionelle Biografiearbeit mit LGBT*-Personen erhalten und damit Re-Traumatisierungen vermieden werden.

Es muss nach Möglichkeiten gesucht werden, wie Träger von ambulanten, teil- und vollstationären Pflegeeinrichtungen für diese Fortbildungen motiviert werden können.

Viele kleine und große Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit – angefangen vom Symbol der Regenbogenfahne am Hauseingang, über Hausführungen für die LGBT*-Community, bis hin zur Teilnahme am Münchner CSD – haben das Anliegen der MÜNCHENSTIFT GmbH in der LGBT*-Community sichtbar gemacht und wurden dort positiv aufgenommen. Wichtig war mit der Skepsis und den Befürchtungen der LGBT*-Community umzugehen und sich bei verschiedensten Gelegenheiten damit auseinanderzusetzen. Es ist dabei dem Träger MÜNCHENSTIFT gelungen, der LGBT*-Community zu vermitteln, dass ihm eine wertschätzende und akzeptierende Haltung, eine professionelle, kultursensible und individuelle Pflege sowie diskriminierungsfreie Räume ein wichtiges Anliegen sind.

Die Unternehmenskultur bzw. die Atmosphäre in den Projekthäusern wird durch einen LGBT*-Öffnungsprozess nachhaltig positiv verändert. Niedrigschwellige, kulturelle Angebote wie Ausstellungen oder Tanznachmittage werden zu Begegnungsorten zwischen LGBT*-Community und Pflegeheim und deren Bewohnerinnen und Bewohnern und dienen somit der Auseinandersetzung und dem Abbau von gegenseitigen Vorurteilen und dienen einem Klima der Vielfalt und Akzeptanz. LGBT*-Mitarbeitende des Trägers erleben eine wertschätzende und verbindliche Haltung des Arbeitgebers.

Mit dem Pilotprojekt liegen nun erste Erfahrungen bei einem Träger vor. In drei vollstationären Einrichtungen, den Projekthäusern der MÜNCHENSTIFT, ist ein strategischer Prozess initiiert, den es aufrecht zu erhalten gilt.

Weitere 57 vollstationäre Altenpflegeeinrichtungen sind in München tätig, die von den Erfahrungen des Pilotprojekts profitieren sollten. Hierzu sind Ressourcen zur Verfügung zu stellen, damit weitere LGBT*-Öffnungsprozesse zum Wohle Aller initiiert werden können.

Zusammenfassend bewerten wir folgende Faktoren für einen erfolgreichen LGBT*-Öffnungsprozess ausschlaggebend:

- Der LGBT*-Öffnungsprozess ist als ein strategisches Ziel benannt und in der Geschäftsführungsebene/Führungskreis angesiedelt.
- Eine Projektleitung mit genügend zeitlichen und finanziellen Ressourcen ist zur Initiierung und Begleitung von Maßnahmen vorhanden.
- Fachlich fundierte und an der Lebenswelt von Pflegenden orientierte Fortbildungsmaßnahmen stehen mit ausreichend Kapazitäten zur Verfügung.
- Der Öffnungsprozess muss mit Öffentlichkeitsarbeit begleitet werden.
- Die LGBT*-Community ist in den Öffnungsprozess mit einzubeziehen.
- Niedrigschwellige, kulturelle Angebote lösen bei Bewohner_innen, Besucher_innen, Ehrenamtlichen und Mitarbeitenden eine Auseinandersetzung zum Thema LGBT* aus. Ein Pflegeheim wird so zum Begegnungsort mit der LGBT*-Community.
- In der LGBT*-Community muss das Thema „Alter“ sichtbar werden und dazu eine Auseinandersetzung stattfinden.
- Ein Öffnungsprozess ist nie abgeschlossen und es benötigt weiterhin Ressourcen um diesen fortlaufend weiterzuführen.